

Österreichische
Nationalbibliothek

www.onb.ac.at

Newsletter

Nr. 1,
März 2007

Österreichische
Nationalbibliothek



Im Jänner 2002 wurde die Österreichische Nationalbibliothek in die Vollrechtsfähigkeit entlassen. Fünf spannende und arbeitsintensive Jahre sind seither vergangen, – für mich Anlass, eine Bilanz zu ziehen, die wir der Presse kürzlich auch in Form einer digitalen Präsentation vorstellen konnten. Alle wesentlichen strategischen Ziele für diese fünf Jahre, die ich zu Beginn meiner Tätigkeit an der Österreichischen Nationalbibliothek festgelegt hatte, konnten auch tatsächlich erreicht werden. Über die bedeutendsten Projekte informiert der Einleitungsartikel dieses Newsletters. Die Zielsetzungen reichten von wichtigen Weichenstellungen in Richtung Digitale Bibliothek, wie die Digitalisierung unserer Kataloge, dem Beginn der Massendigitalisierung der Bestände und dem Aufbau einer Langzeitarchivierung für elektronische Medien, einer wesentlichen Verbesserung der Benützerservices bis hin zu sehr ambitionierten Bauprojekten, wie der Gesamtsanierung des Benützungsbereichs am Heldenplatz und der Adaptierung des Palais Mollard für das Globen- und das Esperantomuseum sowie die Musiksammlung. Auch die Generalsanierung des Bildarchivs ist hier zu erwähnen, die wir im Dezember 2006 abschließen konnten. Das Bildarchiv präsentiert sich nun in völlig neu renovierten Räumen, wobei speziell die öffentlich zugänglichen Bereiche stark erweitert wurden. Ein zentrales Thema war für mich von Anfang an die entschlossene und vorbehaltlose Aufarbeitung der NS-Vergangenheit. Auch hier ist es gelungen, sowohl was die wissenschaftliche und öffentlich-

keitswirksame Aufarbeitung dieses lange tabuisierten Themas betrifft, als auch was die konkreten Rückgabebemühungen von immer noch im Haus befindlichem NS-Raubgut angeht, unsere hohen Ansprüche umzusetzen. Heute darf die Österreichische Nationalbibliothek von sich behaupten, in Österreich eine beispielhafte Vorreiterrolle in diesem Bereich zu spielen.

Am 29. März eröffnet das Papyrusmuseum seine neue Ausstellung mit dem Titel *Zwischen Magie und Wissenschaft. Ärzte und Heilkunst in den Papyri aus Ägypten*. Wieder wird ein interessanter Aspekt der Alltagswelt im antiken Ägypten an Hand von Originalquellen anschaulich beleuchtet. In Kooperation mit der Bulgarischen Nationalbibliothek wurde im Februar im Prunksaal eine Ausstellung über in Wien gedruckte bulgarische Bücher aus dem 19. Jahrhundert gezeigt, mit der wir das neue EU-Mitgliedsland begrüßten.

Wie immer berichten wir aber auch über aktuelle Buchpatenschaften und Sammlungsankäufe, die so prominente Namen wie Anton Bruckner, Ludwig Wittgenstein und Alfred Kolleritsch betreffen.



keitswirksame Aufarbeitung dieses lange tabuisierten Themas betrifft, als auch was die konkreten Rückgabebemühungen von immer noch im Haus befindlichem NS-Raubgut angeht, unsere hohen Ansprüche umzusetzen. Heute darf die Österreichische Nationalbibliothek von sich behaupten, in Österreich eine beispielhafte Vorreiterrolle in diesem Bereich zu spielen.

Dr. Johanna Rachinger
Generaldirektorin

Inhalt

2 Editorial

Bilanz

3 2002 bis 2006. Fünf Jahre Vollrechtsfähigkeit – Eine Erfolgsbilanz

Ausstellung

6 *Zwischen Magie und Wissenschaft. Ärzte und Heilkunst in den Papyri aus Ägypten*

Umbau

7 Generalsanierung des Bildarchivs

Neuerwerbungen

8 Wittgensteins Briefe an Paul Engelmann

9 Von Wien bis Buenos Aires

10 „Sie hielt das Mägdlein wie ein Hund, kein Essen hats ihr nicht vergunnt ...“

11 Anton Bruckner – Brief an Hermann Levi, 8. Februar 1893

Ausstellung

11 In Wien gedruckte bulgarische Bücher 1845 – 1878

Buchpatenschaften

12 Buchpatenschaften

Freundeskreis

13 2007 Mitglied werden – Partnerkarte gratis

Restaurierung

13 Neue Aufbewahrung für gerollte Landkarten

Musik- und Literatursalon

14 ÖNB-Musiksalon

14 ÖNB-Literatursalon

Neuerscheinung

15 *biblos. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift*

15 *Das Brain-Pool-Frühjahr 2007*

15 Impressum

16 Veranstaltungsvorschau



Bilanz

2002 bis 2006

Fünf Jahre Vollrechtsfähigkeit – Eine Erfolgsbilanz

Als zentrale wissenschaftliche Bibliothek der Republik Österreich hat die Österreichische Nationalbibliothek eine traditionsreiche Geschichte, die bis ins 14. Jahrhundert zurück geht. Sie verbindet das reichhaltige Erbe der Vergangenheit mit den zukunftsorientierten Ansprüchen der modernen Informationsgesellschaft. Die Österreichische Nationalbibliothek ist Informations- und Forschungszentrum, die herausragende Gedächtnisinstitution des Landes und Bildungs- und Kulturzentrum. Mit Eintritt in die Vollrechtsfähigkeit 2002 erlangte die Österreichische Nationalbibliothek in ihren Entscheidungen weitgehende Flexibilität und Unabhängigkeit von der Bundesverwaltung.

Nach den ersten fünf Jahren unter ihrer Leitung zog Generaldirektorin Johanna Rachinger nun eine Bilanz über die wesentlichen Projekte, die in dieser Zeit umgesetzt wurden.



Neuer Hauptlesesaal am Heldenplatz



Zu den großen Aufgaben für Bibliotheken, Museen und Archive gehören heute Digitalisierung und Online-Bereitstellung von Kulturgut via Internet. Ein weltweites Publikum hat damit Zugang zu digitalisierten Katalogen und Beständen. Mehr als 700 BesucherInnen finden sich mittlerweile täglich im virtuellen Lesesaal der Österreichischen Nationalbibliothek ein. Die digitalen Services werden kontinuierlich erweitert, wie die komplett im Netz recherchierbaren Bestandskataloge und Projekte zur Massendigitalisierung ausgewählter Bestände von historischen Zeitungen, Gesetzestexten oder der Sammlungen. Im Projekt Ariadne ist beispielsweise Frauenliteratur online, aber auch Objekte des Bildarchivs oder der Flugblätter-, Plakate- und Exlibrissammlung sind in den Datenbanken weltweit abrufbar.

Daneben wird intensiv an der Langzeitarchivierung elektronischer Medien gearbeitet, um auch diese Informationen für künftige Generationen zu sichern. Damit zählt die Österreichische Nationalbibliothek zu den führenden europäischen Bibliotheken im Bereich der Digitalisierung.

Die ersten fünf Jahre in der Vollrechtsfähigkeit waren auch geprägt von großen Bauvorhaben. Lesesäle und Servicebereiche am Heldenplatz sind komplett erneuert, mit modernster Technik ausgestattet und behindertengerecht adaptiert worden. Freie Internetarbeitsplätze und wireless LAN in den Lesesälen erfüllen alle Ansprüche an einen zeitgemäßen Standard. In der bequem ausgestatteten Leselounge können sich BesucherInnen bei Kaffee und Tageszeitungen entspannen.

Nach der Gesamtanierung des Palais Mollard in der Herrngasse nahmen im Herbst 2005 Musiksammlung, Globenmuseum und Esperantomuseum mit der Sammlung für Plansprachen den Publikumsbetrieb in ihren neuen Räumlichkeiten auf. Daneben entstanden

großzügige Magazinsräume und nicht zuletzt ein multifunktionaler Veranstaltungsbereich. Die Revitalisierung des barocken Palais Mollard stellt die bedeutendste räumliche Erweiterung in den letzten Jahren dar. Die mit Ende 2006 abgeschlossene Generalsanierung des Bildarchivs umfasst nicht nur die Modernisierung des gesamten Servicebereichs der Sammlung sondern auch die Schaffung großflächiger Magazine. Weiters wurden der Lesesaal der Handschriften-, Autographen- und Nachlass-Sammlung modernisiert, die Werkstätten des Instituts für Restaurierung saniert, Veranstaltungsräume sowie zahlreiche Büro- und Magazinsräume adaptiert.

Mit der für 2007 vorgesehenen Generalsanierung der Kartensammlung wird die bauliche Sanierung aller 10 Sammlungen abgeschlossen. Das ambitionierteste Bauprojekt der nächsten Jahre wird ein neuer Tiefspeicher unter dem Heldenplatz sein.

Auch Wissenschaft und Forschung sind zentrale Themen der Österreichischen Nationalbibliothek. Ihre Kompetenz als renommierte wissenschaftliche Forschungseinrichtung konnte in den letzten fünf Jahren durch zahlreiche Wissenschaftsprojekte, vor allem aber auch durch wichtige Partnerschaften weiter gestärkt werden. Kooperationen mit bedeutenden Institutionen des Landes unterstützten die Gründung neuer Einrichtungen – wie etwa des Ludwig-Boltzmann-Instituts für Geschichte und Theorie der Biographie oder des ersten Lehrstuhls für Papyrologie an der Universität Wien. 2004 wurde die Bibliothekarsausbildung mit der Einrichtung eines interuniversitären Universitätslehrgangs „Master of Science Library and Information Studies“ an der Österreichischen Nationalbibliothek auf eine neue, universitäre Grundlage gestellt. Dieser Lehrgang ersetzt das berufs begleitende Ausbildungsmodell für BibliothekarInnen, und



Palais Mollard, Sitz von Globen- und Esperantomuseum,
Sammlung für Plansprachen und Musiksammlung



Bücherpyramide in der Ausstellung „Geraubte Bücher.
Die Österreichische Nationalbibliothek stellt sich ihrer
NS-Vergangenheit“

bietet auch im Vergleich mit ausländischen Bibliothekarsausbildungen bessere Chancen für die AbsolventInnen.

Ein besonders bedeutendes Thema der ersten fünf Jahre in der Vollrechtsfähigkeit war auch die entschlossene und vorbehaltlose Aufarbeitung der NS-Vergangenheit. Die Österreichische Nationalbibliothek ist ein Symbol der Identität und des kollektiven Gedächtnisses dieses Landes. Deshalb darf sie dunkle Flecken am wenigsten in ihrer eigenen Geschichte akzeptieren. Der im Dezember 2003 fertig gestellte Provenienzbericht der Österreichischen Nationalbibliothek listet über 50.000 unrechtmäßige Erwerbungen aus der NS-Zeit auf. Bisher konnten mehr als 32.000 Objekte an ihre rechtmäßigen BesitzerInnen restituiert werden.

Im Dezember 2004 trat die Österreichische Nationalbibliothek mit der Ausstellung *Geraubte Bücher. Die Österreichische Nationalbibliothek stellt sich ihrer NS-Vergangenheit* erstmals mit diesem Thema an die breite Öffentlichkeit. Bereits im September 2003 startete ein zweijähriges Forschungsprojekt, das eine umfassende theoretische Aufklärung der historischen Hintergründe dieser dunklen Epoche zum Ziel hatte. Die Ergebnisse dieses Forschungsprojektes liegen seit September 2006 in Buchform vor.

Eine seriöse wissenschaftliche Analyse auf der einen, die praktischen Bemühungen um die Rückgabe von Raubgut auf der anderen Seite, sind zwei sich ergänzende Aspekte desselben Zieles: eines transparenten und ehrlichen Umgangs mit der eigenen Geschichte.

Wie für jedes erfolgreiche, moderne Unternehmen sind auch für die Österreichische Nationalbibliothek mit ihren vier musealen Bereichen Prunksaal, Papyrusmuseum, Globenmuseum und Esperantomuseum Image und Rezeption durch die Öffentlichkeit und

nicht zuletzt mediale Präsenz von zentraler Bedeutung. Moderne Museumskonzepte, abwechslungsreiche Ausstellungsprogramme, zielgruppenorientiertes Führungswesen und auch ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm ziehen Wiener Publikum wie auch TouristInnen aus dem In- und Ausland an – steigende Besucherzahlen sprechen für sich. Ein aktives Sponsoringmanagement, Buchpatenschaftsaktionen, sowie ein attraktiver Mitgliederkreis tragen wesentlich zur Bekanntmachung der Aktivitäten bei. Auch die in den letzten Jahren intensivierte professionelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit verstärkt das positive Image der Österreichischen Nationalbibliothek.

Im Jahr 2006 entwickelte die Österreichische Nationalbibliothek ein neues strategisches Fünf-Jahreskonzept für eine Moderne Bibliothek. Die Schwerpunkte sind Katalogoptimierung, Bestandsdigitalisierung und Langzeitarchivierung. Für Bereiche wie Restaurierung und Sicherheit wurden davor schon mittelfristige Masterpläne erarbeitet, die in den nächsten Jahren umgesetzt werden. In einer Zeit tief greifender und spannender Veränderungen in der gesamten Bibliothekslandschaft blickt die Österreichische Nationalbibliothek heute mit Selbstvertrauen und Optimismus in die Zukunft: ihren Platz in der modernen Informationsgesellschaft mit neuen zukunftsweisenden Aufgaben hat sie gefunden. ■

Phänomene bei
hohem Fieber
P. Köln 327, griechisch
spätes 3./frühes 2. Jh. v. Chr.



Amulett gegen Fußleiden, koptisch, 10. Jh. n. Chr.

Ausstellung

Zwischen Magie und Wissenschaft. Ärzte und Heilkunst in den Papyri aus Ägypten

Wie war es eigentlich, wenn ein Mensch in der Antike krank wurde? Welche Möglichkeiten der Heilung gab es für ihn? Was wussten die Ärzte in der Antike über Funktionen von Körperteilen und Organen?

Diesen Fragen geht die neue Ausstellung im Papyrusmuseum nach. Sie entwirft ein Bild von Kranksein und Heilen in Ägypten von der hellenistischen (4. – 1. Jh. v. Chr.) bis in die arabische Zeit (ab 7. Jh. n. Chr.). Dabei werden Zeugnisse der ägyptischen Heilkunst, wie ein medizinisches Handbuch, das wahrscheinlich aus einem Tempel stammt, griechischen und arabischen Texten gegenübergestellt. Es zeigt sich, dass Vorstellungen von den Möglichkeiten der Heilung in allen kulturellen Bereichen zwischen Magie und Wissenschaften schwanken. Manchmal waren es wohl dieselben Ärzte, die zu erprobten Rezepturen griffen und gleichzeitig das Tragen eines Amuletts empfahlen.

Die Papyri geben einen Einblick in das Leben von Arzt und Patient in Ägypten in einer Vielfalt, wie sie für kein anderes Land überliefert ist. Neben Handbüchern mit Rezepten und Anweisungen zu magischem Schutz vor Krankheiten, die einst in der Ordination von Ärzten in Städten und Dörfern des Niltales zu finden waren, standen die Abhandlungen der großen griechischen Ärzte wie Hippokrates und Nachfolger, die im 3. Jh. v. Chr. in Alexandria wirkten. Diese Mediziner waren an den Vorgängen im Körperinneren interessiert und wussten erstaunlich viel, wenn auch manch Entscheidendes nicht; eine in der Ausstellung gezeigte Schrift auf Papyrus geht der Frage nach, wie hohes Fieber entsteht. Die Antwort setzt die im 3. Jh. entwickelte Vorstellung voraus, dass sich in den Adern

nur Luft befände, während alleine die Venen das Blut durch den Körper transportieren.

Ausgestellt werden außerdem Rezepturen, medizinische Abhandlungen und Berichte über Verletzungen, dazu antike Instrumente und Bildnisse, die das Kranke ohne Hemmungen darstellen. Die sogenannten Groteskenfiguren aus Alexandria geben eine Idee davon, wie in der Antike Krankes und Missgebildetes von den Gesunden wahrgenommen wurde.

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht eine Mumie aus dem 2. Jh. v. Chr., die für dieses Ereignis geröntgt und einer Computertomographie unterzogen wurde. Die Annäherung mit modernster medizinischer Technik an die vor über 2000 Jahren Verstorbene enthüllt das Geheimnis ihres Todes und verweist auf die rasante Entwicklung, die die Heilkunst seither genommen hat. Gleichzeitig zeigt sich aber bei der Lektüre einiger Texte, dass gewisse Praktiken kaum Veränderungen erfahren haben. ■

Partnerin: 
WIENER
STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

Zwischen Magie und Wissenschaft. Ärzte und Heilkunst in den Papyri aus Ägypten

Papyrusmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek
Heldenplatz, Neue Burg, Mitteltor, 1010 Wien

Eröffnung: 29. März 2007, 19 Uhr
Ausstellungsdauer: 30. März – 31. Oktober 2007
Öffnungszeiten:
März – Juni, Oktober: Mo, Mi – Fr 10 – 17 Uhr
Juli – September: Mo, Mi – Fr 10 – 16 Uhr
Eintritt: € 3,- / € 2,- (ermäßigt)
Führungen (€ 2,-) nach Vereinbarung unter
Tel.: (+43 1) 534 10-464, -261 oder -427
Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.



Servicebereich des Bildarchivs

Ferdinand Saal



Umbau

Generalsanierung des Bildarchivs

Nach zweijähriger Umbauzeit steht das Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek den Leserinnen und Lesern nun wieder in den historischen Räumlichkeiten der ehemaligen kaiserlichen Privatbibliothek mit modern adaptierten Lesesälen samt einer umfangreichen Fachbibliothek (Freihandbibliothek) zur Verfügung. Das Bildarchiv nimmt das gesamte zweite Obergeschoss des zur Ringstraße hin gelegenen Flügels der Neuen Burg ein und verfügt nun über eine Nutzfläche von ca. 3.500 m². Der Zugang erfolgt über das so genannte Corps de Logis (Eingang Völkerkundemuseum).

Bereits im Juli 2005 konnten nach einer ersten Bauetappe die erweiterten Magazinsräume im Dachgeschoss in Betrieb gehen. Für die kostbarsten Sammlungsobjekte, darunter zum Beispiel die Graphiksammlung Lavater oder Huldigungsadressen – das sind Geschenke an das Kaiserhaus –, konnte damit ausreichend Speicherkapazität entsprechend neuesten konservatorischen und sicherheitstechnischen Anforderungen geschaffen werden.

Der wesentlichste Teil des Bauvorhabens betraf die Innensanierung des zweiten Obergeschosses. Die historischen Raumausstattungen und Raumfluchten wurden denkmalpflegerisch saniert, adaptiert und erhielten wieder jene Helligkeit, Originalität und Funktion, die sie zur Zeit der Errichtung des Gebäudes innehatten; die aus 116.000 Bänden bestehende „Familien-Fideikommissbibliothek“ von Kaiser Franz Joseph I. wurde anlässlich seines 60-jährigen Regierungsjubiläums 1908 in diesen damals fertig gestellten Räumen aufgestellt. Als Spezifikum beinhaltet die auf

Kaiser Franz (II). zurückführende Fideikommissbibliothek – Fideikommiss heißt, dass es sich um einen unteilbaren, vererbaren Privatbesitz handelt – eine druckgraphische Sammlung von PorträtDarstellungen (ca. 200.000 Bildnisse), die nun nach konservatorischen Richtlinien in originaler Aufstellung des 19. Jahrhunderts im sogenannten Porträt-Saal aufbewahrt werden.

Eine spannende und abwechslungsreiche räumliche Lösung brachten die modern adaptierten öffentlichen Bereiche, die den Anforderungen eines zeitgemäßen Dienstleistungszentrums entsprechend in mehrere Funktionszonen unterteilt sind. So können Besucherinnen und Besucher in Zukunft in zwei Lesesälen nach Medientypen getrennt Graphiken und Fotografien sichten, im Servicedesk-Bereich mit fachkundiger Betreuung und EDV-unterstützt in (Bild)datenbanken recherchieren oder in der neu geschaffenen Bibliothek Fachliteratur und aktuelle Zeitschriften zu Schwerpunktthemen des Bildarchivs lesen. Für die bibliothekarischen Bearbeitungsbereiche und den Bildservicedienst wurden die Räume unter Berücksichtigung des historischen Mobiliars neu eingerichtet. Für Fotoreproduktionen – eine wichtige Serviceleistung des Bildarchivs – wurde eine eigene Scanstation nach modernstem Standard installiert.

Die sehr komplexe historische Baustruktur des Bildarchivs erforderte ein beträchtliches Ausmaß an gebäudetechnischer Ausstattung für Klimatisierung, Brandschutz und Sicherheit, das eine besondere Herausforderung für den ausführenden Architekten, Dipl.-Ing. Martin Bachner, darstellte. Mit der Generalsanierung des Bildarchivs wurde ein weiteres großes Bauprojekt der Österreichischen Nationalbibliothek abgeschlossen. ■



Ludwig Wittgenstein



Wittgensteinhaus, Parkgasse 18, Wien

Neuerwerbungen

Wittgensteins Briefe an Paul Engelmann

Die Handschriften-, Autographen und Nachlass-Sammlung konnte zu Jahresende aus Privatbesitz ein umfangreiches Konvolut von Briefen des Philosophen Ludwig Wittgenstein (1889 – 1951) an den Architekten und Loos-Schüler Paul Engelmann (1891 – 1965) erwerben. Es handelt sich um 40 Briefe und 13 Postkarten von Ludwig Wittgenstein an Paul Engelmann, die den Wittgensteinbestand der Sammlung hervorragend ergänzen und außerdem diesen wichtigen Teil des österreichischen Kulturerbes nachhaltig sichern.

Die Freundschaft zwischen Wittgenstein und Engelmann geht auf die Zeit von Wittgensteins Kriegsdienst während des Ersten Weltkriegs zurück. 1916 absolvierte Wittgenstein für einige Monate eine Offiziersausbildung an der Artillerieschule in Olmütz. Auf Empfehlung von Adolf Loos, den Wittgenstein über die Vermittlung von Ludwig Ficker kannte, nahm er Kontakt mit dem dort lebenden Paul Engelmann auf. In der kunstinteressierten Abendrunde, die sich im Haus Engelmanns traf, war Wittgenstein bald ein regelmäßiger Gast.

Paul Engelmann, 1891 in Olmütz geboren, war 1912 – 14 Schüler, später Mitarbeiter von Adolf Loos und von dessen kulturpolitischen Ideen tief geprägt. 1934 emigrierte er nach Tel Aviv, wo er bis zu seinem Tod im Jahr 1965 vor allem als Innenarchitekt tätig war. Engelmann hatte breit gestreute philosophische und literarische Interessen. In seiner Korrespondenz und auch in seinen Gesprächen mit Wittgenstein standen häufig ethische und religiöse Themen im Zentrum. Er war mit Karl Kraus befreundet und publizierte u. a. in dessen satirischer Zeitschrift „Die Fackel“. Er war auch als Herausgeber und als

Redakteur der Zeitschriften „Bei der Lampe“ und „Prosdor“ tätig, in denen er eigene Artikel, Gedichte und Karikaturen veröffentlichte.

Besondere Bedeutung erlangte diese Freundschaft mit Wittgenstein in jenen Jahren, als Paul Engelmann – inzwischen enger Freund der Familie Wittgenstein – von Ludwigs Schwester Margarete Stonborough beauftragt wurde, ein Stadtpalais im 3. Wiener Bezirk zu bauen. Wittgenstein, der gerade seine Tätigkeit als Volksschullehrer in Niederösterreich aufgegeben hatte, interessierte sich mehr und mehr für das Projekt und dominierte sehr bald die weitere Planung und Ausführung dieses architekturhistorisch höchst bemerkenswerten Hauses, das er bis in winzigste Details wie Türgriffe oder Heiz-Radiatoren selbst entwarf. Das Palais Stonborough-Wittgenstein in der Parkgasse 18 zählt heute zu den interessantesten Architekturdenkmälern von Wiens Moderne, nachdem das Haus in den 70er Jahren nur knapp dem Abriss entgangen war. Die Bulgarische Botschaft in Wien erwarb das Haus, das heute als Kulturzentrum genutzt wird.

In Wittgensteins Brief vom 16. Jänner 1918 an Engelmann findet sich die inzwischen berühmte und in gewissem Sinn für Wittgensteins gesamte Philosophie programmatische Bemerkung: „Nur kein transzendentes Geschwätz, wenn alles so klar ist wie eine Watschen.“ ■

Literaturhinweis: der Briefwechsel Wittgenstein – Engelmann ist zusammen mit nachgelassenen Schriften Engelmanns kürzlich in einer Neuedition erschienen: Wittgenstein – Engelmann : Briefe, Begegnungen, Erinnerungen / Ilse Somavilla (Hrsg.). – Innsbruck ; Wien : Haymon-Verl., 2006. – 237 S.



Der Grazer Schriftsteller Alfred Kolleritsch



Der Schriftsteller Alfredo Bauer mit seiner Frau und Volker Kaukoreit, dem stv. Leiter des Österreichischen Literaturarchivs, in Buenos Aires

Von Wien bis Buenos Aires

Neue Bestände am Österreichischen Literaturarchiv

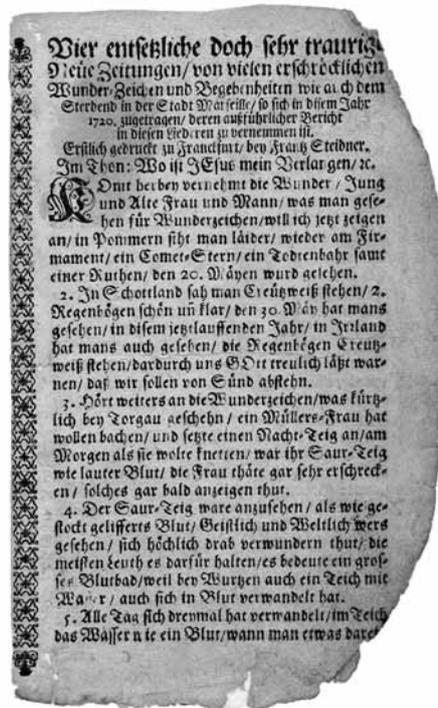
Auch im Jahr 2006, in dem das Österreichische Literaturarchiv sein zehnjähriges Bestehen feierte, gelangte wie in den Jahren davor eine Reihe bedeutender Vor- und Nachlässe an das Archiv. Im Frühjahr führten die Erwerbungsagenden sogar nach Buenos Aires, wo der 1924 in Wien als Sohn einer sozialdemokratisch orientierten, liberal-bürgerlichen jüdischen Familie geborene Schriftsteller Alfredo Bauer nach seiner Flucht 1939 eine neue Heimat fand. Bauer ist, obwohl erst in den 1970er Jahren mit einer Reihe von Romanen und Erzählbänden hervorgetreten, eine Zentralfigur der österreichischen Exilliteratur. Besondere Beachtung verdient sein fünfbändiger Romanzyklus *Roman einer Wiener Bürgerfamilie* („Los compañeros pasados“), der sich über die Periode von 1848 bis zum Emigrantenleben im Argentinien der 1940er Jahre erstreckt und die Erfolge und Niederlagen der sozialen und demokratischen Bewegungen in Österreich abhandelt. Die Inspiration zum großangelegten Projekt lieferten Tagebuchaufzeichnungen und Briefe seines Urgroßvaters (der an der 1848er Revolution in Wien teilgenommen hatte), die ihm von einer Tante, die das KZ überlebte, übergeben worden waren. Bislang sind in deutscher Übersetzung die ersten beiden Bände erschienen. Das vielfältige und umfangreiche Gesamtwerk des ausgebildeten Gynäkologen umfasst weiters Artikel für das *Argentinische Tagblatt*, Übersetzungen von Heinrich Heine, Jura Soyfer, Felix Mitterer und anderen ins Spanische sowie von José Hernández ins Deutsche. 2002 erhielt er den Theodor Kramer Preis für Schreiben im Widerstand und im Exil. Im September war Alfredo Bauer auch Gast bei der Veranstaltungsreihe *Archivgespräche* im Lesesaal des

Österreichischen Literaturarchivs, wo er mit Fachleuten aus der Kultur- und Literaturwissenschaft sein literarisches Schaffen und die Exilverhältnisse in Argentinien erörterte.

Gegen Ende des Jahres gelang es mit Alfred Kolleritsch einen der wichtigsten Vermittler und Impulsgeber der österreichischen Literatur ans Österreichische Literaturarchiv zu binden. Bekannt ist er nicht nur als Herausgeber der *manuskripte*, die 1960 das erste Mal erschienen sind, bis heute zu den führenden Literaturzeitschriften des Landes zählen und in denen alle Größen der heimischen Literatur vertreten waren und sind. Er selbst kann auch auf ein sehr erfolgreiches Leben als Lyriker, Romancier und politischer Essayist zurückblicken. Zu seinem Romanwerk gehört unter anderem *Die Pfirsichtöter*, für seinen Gedichtband *Einübung in das Vermeidbare* wurde Kolleritsch mit dem international renommierten Petrarca-Preis ausgezeichnet. Neben seinen Werkmanuskripten beinhaltet der Vorlass eine umfangreiche Sammlung von Briefen, darunter Korrespondenz mit Persönlichkeiten wie Theodor W. Adorno, Ilse Aichinger, Thomas Bernhard, Heimito von Doderer, Hans Magnus Enzensberger, Max Frisch, Gerhard Fritsch, Martin Heidegger, Elfriede Jelinek, Friederike Mayröcker, Peter Rosei, Gerhard Rühm, Peter Turrini und Urs Widmer.

Weiters konnten die Vorlässe von Elfriede Czurda, Gerhard Amanshauser – der bedauerlicherweise kurz nach Vertragsabschluss verstorben ist – und Michael Scharang erworben werden, sowie die Sammlung *Literaricum*, das vollständige Redaktionsmaterial des von September 1979 bis Dezember 1984 erschienenen Literatur-Magazins der Tageszeitung *Die Presse*. Mit dem Vorlass von Traute Foresti und dem Nachlass von Cilly Wang wurden erstmals Bestände zweier Schauspielerinnen übernommen, die sich mit ihren Leistungen in der Literaturvermittlung bzw. im politischen Kabarett nahtlos in den Fundus des Archivs eingliedern ließen. ■

Neue Zeitung, 1720



„Sie hielt das Mägdlein wie ein Hund, kein Essen hats ihr nicht vergunnt ...“

Eine „Neue Zeitung“ aus dem Jahr 1720

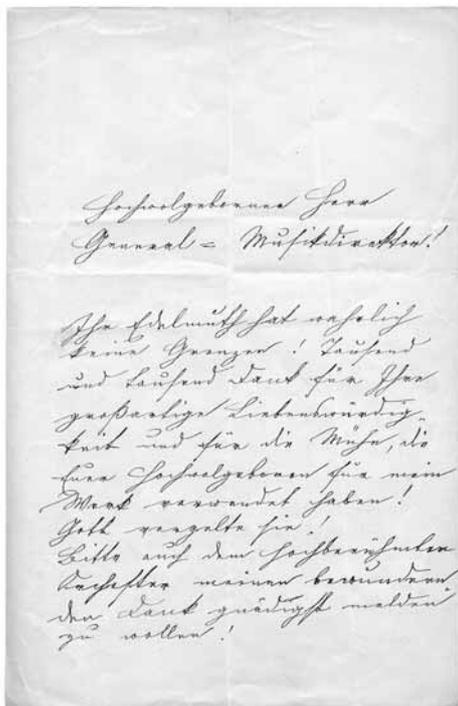
Der Sammlung von Inkunabeln, alten und wertvollen Drucken gelang die Erwerbung einer nicht nur inhaltlich, sondern vor allem medienhistorisch interessanten *Neuen Zeitung*. Der kleine vierblättrige Oktavdruck aus dem Jahr 1720 ist stark abgegriffen und angeschmutzt und stand seinerzeit offenbar im langjährigen Gebrauch eines Bänkelsängers. Die Titelformulierung des Druckes beweist, dass auch noch im 18. Jahrhundert der Begriffsinhalt des Wortes *Zeitung* mit *Nachricht* gleichbedeutend war: *Vier entsetzliche doch sehr traurige Neüe Zeitungen, von vielen erschrocklichen Wunder-Zeichen und Begebenheiten, wie auch dem Sterbend in der Stadt Marseille, so sich in disem Jahr 1720 zugetragen, deren außführlicher Bericht in diesen Liedern zu vernemen ist.* Das Impressum *Erstlich gedruckt zu Franckfurt, bey Frantz Steidner* ist fingiert.

Neben den seit 1605 erscheinenden, von der Zensur streng überwachten periodischen Zeitungen war es durchaus üblich, Nachrichtentexte nicht nur in Prosa, sondern auch in gebundener Sprache – als Lied oder Spruch – zu publizieren. Die Singbarkeit eines Zeitungsliedes wird durch den Hinweis auf die Melodie eines damals allgemein bekannten Referenzliedes ermöglicht, in diesem Fall beispielsweise *Im Thon: Wo ist Jesus mein Verlangen, &c.* Bänkelsänger erwarben von Druckern viele Exemplare derselben Liedzeitung, stellten sich auf den Marktplatz oder nach dem Gottesdienst vor die Kirche und begannen, meist mit Unterstützung der ganzen Familie, zu singen. Um besondere

Aufmerksamkeit und Neugierde zu erregen, wurden auf plakatgroßen Tafeln die eindruckvollsten Szenen der jeweiligen Liedhandlung – Morde, Hinrichtungen, Missgeburten, Unglücke, Wundererscheinungen und Kriegsgräuel – gezeigt. Ziel der Darbietung war keineswegs das Erbetteln einiger Pfennige, sondern der Verkauf von Lieddrucken und Heiligenbildern an die Zuhörerschaft.

Auch die nun erworbene *Neue Zeitung* war für das öffentliche Vorsingen bestens geeignet. Die vier Lieder handeln von seltsamen Himmelserscheinungen in Schottland, Irland und Pommern, wo Totenbahnen und kreuzweise stehende Regenbögen von kommandem Unheil kündeten. Ein über Nacht blutig gewordener Brotteig, blutrotes Teichwasser in Torgau, *so roth dass man darmit kann schreiben*, Unwetter in Mecklenburg und der Blitzeinschlag in den Pulverturm in Berlin mit hunderten Toten, *welche vom Pulffer wüst verbrennt*, erschreckten die Zuhörer: *Kein Feder kans nit gnug beschreiben, was es für grossen schaden gethan.* Die wundersame Errettung einer von der grausamen Mutter verwunschenen Tochter durch einen Engel in Gestalt eines schönen Jünglings und schließlich die eindrucksvolle Schilderung einer 50.000 Opfer fordernden Epidemie in Marseille beschließen die Zeitung.

Von besonderer medienhistorischer Bedeutung ist diese Erwerbung deshalb, weil bisher kein einziger Druck aus dem 18. Jahrhundert bekannt war, der noch in jeder Weise dem Typ der *Neuen Zeitung*, dessen Auslaufen die Kommunikationswissenschaft in das letzte Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts datiert, entspricht. ■



Brief Anton Bruckners an Hermann Levi



Sofronij von Vraca
© Bulgarische Nationalbibliothek

Anton Bruckner – Brief an Hermann Levi, 8. Februar 1893

Die Musiksammlung erwarb kürzlich einen Dankbrief Anton Bruckners an den Dirigenten Hermann Levi, der am 3. Februar 1893 in München Bruckners Dritte Symphonie aufgeführt hatte. Bruckner schrieb: „... *Ihr Edelmuth hat wahrlich keine Grenzen! Tausend und tausend Dank für Ihre großartige Liebenswürdigkeit und für die Mühe, die Euer Hochwolgoboren für mein Werk verwendet haben! ... Bitte auch dem hochberühmten Orchester meinen bewundernden Dank gnädigst melden zu wollen!*“ Mit Levi, einem der prominentesten Dirigenten seiner Zeit, verband Bruckner eine besondere Beziehung: Levi hatte mit der erfolgreichen Aufführung der Siebenten Symphonie in München 1885 dafür gesorgt, dass Bruckners Ruhm erstmals die Grenzen Österreichs überschritt. Es war aber auch Levi, der 1887 mit seinem offen bekannten Unverständnis für die Achte Symphonie dem Komponisten eine der schwersten Enttäuschungen seines Lebens bereitete. Trotzdem sah Bruckner in Levi eine unantastbare musikalische Autorität. Daher bedeutete es für ihn Anerkennung und Auszeichnung, dass Levi dem Münchener Publikum jene Dritte Symphonie präsentierte, die 1877 in Wien spektakulär durchgefallen war. Über die Münchener Aufführung des Werkes schrieb ihm Levi am 6. Februar 1893: „*Die Sinfonie ist herrlich gegangen! Das ganze Orchester ist entzückt davon! ... Das Publikum war, wie das bei einem neuen Werke nicht anders zu erwarten ist, nicht gerade enthusiastisch, aber nach jedem Satze wurde kräftig und anhaltend applaudiert ...*“

1893 war es um Bruckners Gesundheitszustand nicht mehr gut bestellt; auch darüber berichtete er im Brief an den Dirigenten, die geschilderten Symptome der Herzschwäche führten schließlich zu Bruckners Tod im Jahr 1896. ■

Ausstellung

In Wien gedruckte bulgarische Bücher 1845 – 1878

Gemeinsam mit der bulgarischen Nationalbibliothek St. St. Kyrill und Method präsentierte die Österreichische Nationalbibliothek von 9. bis 25. Februar 2007 im Prunksaal eine Ausstellung bulgarischer Bücher und Periodika, die zwischen 1845 und 1878 – der Epoche der Bulgarischen Wiedergeburt – in Wien gedruckt wurden.

Die Wiener Bulgarica vermitteln in ihrer Vielfalt ein facettenreiches Bild der volksbildnerischen, kultur- und religionspolitischen Bestrebungen der Bulgaren, sich schrittweise vom Osmanischen Reich zu emanzipieren und ihre eigene nationale Identität zu schaffen. Dieser ganz spezielle bulgarische Bestand der Österreichischen Nationalbibliothek aus dem 19. Jahrhundert dokumentiert anschaulich, welchen großen Anteil der Wiener Buchdruck am Aufbau des bulgarischen Bildungswesens hatte. Die Sofioter Nationalbibliothek, die älteste Kulturinstitution Bulgariens, zeigte zehn Bücher aus ihrer Sammlung. Den Höhepunkt der Ausstellung bildete das von der Sofioter Nationalbibliothek überlassene und mit ungewöhnlich vielen Randbemerkungen versehene Exemplar des Buches *Kyriakodromion oder Nedelnik* von Sofronij von Vraca, das 1806 in Rimnik erschienen ist. Dieses Buch steht am Anfang des neubulgarischen Buchdruckes.

Die Ausstellung, die auf reges Publikumsinteresse stieß, wurde von der stellvertretenden Ministerin für Kultur der Republik Bulgarien, Mag. Ina Kileva, eröffnet. ■



Eine der Musen mit einem Band der historischen Thalia-Blätter



Generaldirektorin Dr. Johanna Rachinger und der Geschäftsführer von Océ Österreich, Sebastian Landesberger



Detail aus: Wiener Stadterweiterungsplan von 1868

Buchpatenschaften

Buchpatenschaften

Die repräsentativen Veranstaltungsräume der Österreichischen Nationalbibliothek nutzten in den letzten Monaten zahlreiche Unternehmen für Jubiläen und Präsentationen. Mit der Übernahme einer Buchpatenschaft haben sie zusätzlich die Konservierungs- und Restauriermaßnahmen für die wertvollen Bestände des Hauses finanziell unterstützt.

Thalia – Buchhandel und Theaterzeitschrift

Thalia – ein Abendblatt, den Freunden der dramatischen Muse gewidmet ist eine zwischen 1810 und 1813 erschienene Zeitschrift, bis heute ein wichtiges Nachschlagewerk für TheaterwissenschaftlerInnen. Anlässlich ihrer Gruppentagung in der Österreichischen Nationalbibliothek übernahm die Thalia Buch- und Medien GmbH die Patenschaft über ein besonders reichhaltig mit kolorierten Kupferstichen ausgestattetes Exemplar. Die drei Bände wurden von drei Musen effektiv im Prunksaal präsentiert, wo die KonferenzteilnehmerInnen Gelegenheit hatten, die Objekte zu bewundern.

Schmuckkassette für Haban

Diamanten und Juwelen beherrschten für einen Abend den Prunksaal, als Juwelier Haban zur *Voyage poetique* bat. Im schönsten Bibliothekssaal der Welt wurde den geladenen Gästen eine gefühlvoll inszenierte Kombination wertvollster Pretiosen und gelesener Prosa geboten. An zentraler Stelle war auch das Patenschaftswerk des Abends zu sehen, eine *Envelope mit Perlen, Edelsteinen und silbernem floralem Netzwerk* auf Samt. Darin wurde Kaiser Franz Joseph und Kaiserin Elisabeth zur silbernen Hochzeit 1879 eine Huldigungsadresse vom Verwaltungsrat des österreichisch-ungarischen Lloyd überreicht. Im Atrium der Österreichischen Nationalbibliothek wurden die Gäste danach mit kulinarischen Highlights verwöhnt.

Deutschland und Montblanc

Die Deutsche Handelskammer in Österreich lud Ende 2006 in die Österreichische Nationalbibliothek zur Vollversammlung, bei der der deutsche Bundesminister für Wirtschaft und Technologie, Michael Glos, die Ausstellung *100 Köpfe von morgen – Die Zukunft im Land der Ideen* am Josefsplatz eröffnete. Als Partner der Veranstaltung übernahm die Montblanc Simplo GmbH die Patenschaft über eine 1710 von Paul Jakob Marberger verfasste, in Berlin erschienene *Kurtzgefaste Geographische, Historische und Mercantorsche Beschreibung aller ... Länder und Provinzzen, welche den Königlich Preußischen und Chur-Brandenburgischen Szepter unterworfen*.

ÖRAG und Wiener Stadterweiterungsplan

Ein Wiener Stadterweiterungsplan von 1868 ist das Patenschaftswerk der ÖRAG Österreichische Immobilien Realitäten AG. Die von Jantsch und Schenk ausgeführte Zeichnung zeigt ein frühes Stadium der Ringstrassenbebauung, in der erste verkaufte oder überlassene Grundstücke samt einer Legende eingezeichnet sind. Der Plan hat eine Größe von 38 x 38 cm und ist koloriert. Die Patenschaft wurde anlässlich der Festveranstaltung zum 135-jährigen Bestehen der ÖRAG übernommen.

Océ und Schedelsche Weltchronik

KundInnen von Océ Österreich konnten in der Österreichischen Nationalbibliothek neue Druckmaschinen kennen lernen. Bei einem Festakt im Prunksaal wurde die Patenschaft über eine wertvolle Inkunabel, eine *Schedelsche Weltchronik aus 1500*, übernommen. Das Werk zeigt die Erschaffung der Welt, Untergang und jüngstes Gericht. Es enthält über 1.800 Holzschnitte, darunter 29 doppelseitige Stadtansichten und je eine Europa- und Weltkarte. Das am umfangreichsten ausgestattete Buch des 15. Jahrhunderts ist eines der bedeutendsten Zeugnisse deutscher Buchdruckerkunst. ■



Detail aus: Choralhandschrift aus der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek



Freundeskreis

2007 Mitglied werden – Partnerkarte gratis

Neue Freundinnen und Freunde können 2007 das abwechslungsreiche Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm der Österreichischen Nationalbibliothek mit einer zweiten Person ihrer Wahl genießen.

Im Rahmen der Ganzjahresaktion „2007 Mitglied werden – Partnerkarte gratis“ erhalten sie zur Freundeskarte 2007 eine kostenlose Jahreskarte für eine Zusatzmitgliedschaft. Zu zweit macht es noch mehr Freude, zu Ausstellungseröffnungen, Lesungen und Konzerten zu kommen und das vielfältige Haus intensiver kennen zu lernen – bei KuratorInnenführungen, ExpertInnengesprächen oder *ÖNB-intern* Abenden, an denen besonders herausragende und wertvolle Objekte gezeigt werden, die sonst in den Archiven der weltweit bedeutenden Bibliothek aufbewahrt werden.

Die neue Freundin / der neue Freund erhält darüber hinaus einen wertvollen Kunstdruck. Zur Wahl stehen das Faksimile einer prachtvollen Seite eines böhmischen Chorbuches aus dem 15. Jahrhundert mit der Darstellung der *Visitatio* – des Besuches von Maria bei Elisabeth – oder einer historischen Karte aus 1848, die die Österreichisch-Ungarische Monarchie zeigt.

Das Mitgliedskarten-Doppel kostet € 40,-. Im attraktiven Gutscheine bildet es ein außergewöhnliches Geschenk für Geburtstage, bei Einladungen oder zum Osterfest. ■

Einen ausführlichen Folder und weiterführende Informationen sowie Gutscheine erhalten Sie im Sekretariat der Generaldirektion bei Veronika Zierlinger, Tel. 01/534 10-202 oder unter freunde@onb.ac.at

Restaurierung

Neue Aufbewahrung für gerollte Landkarten

Große Karten bestehen in der Regel aus mehreren Einzelteilen, die – auf Papier oder Textil kaschiert – ein Ganzes ergeben. Solche Großformate bewahrt man traditionellerweise gerollt auf. Im reichen Bestand der Kartensammlung befinden sich viele dieser wertvollen Karten, deren Aufbewahrung und Handhabung in einem umfangreichen Projekt nun optimiert wurden.

Mehr als 180 Karten werden wegen ihres Formates in gerolltem Zustand aufbewahrt. Einige besonders wertvolle Objekte waren in Kartonrollen untergebracht, um sie vor Staub zu schützen. Bei der Verwendung der Karten war die Gefahr von Beschädigungen groß, außerdem entsprach das Material der Rollen nicht mehr den konservatorischen Ansprüchen. Andere Karten wurden übereinander liegend aufbewahrt – um sie in Zukunft noch besser zu schützen war eine verbesserte Archivierung erforderlich.

Für den Bestand an Karten vor 1850 wurden Boxen aus archivbeständigem Wellkarton angeschafft, um eine gewisse Stabilität bei nicht zu großem Gewicht zu erreichen. Bei diesen bis zu drei Meter langen Boxen handelt es sich um ein klebstofffreies Stecksystem, die Verstärkung der Wandteile gewährleistet eine ausreichende Festigkeit. Die auf Stäben aufgerollten Karten werden in der Box so eingehängt, dass nur die Stäbe auf der Kartonaufhängung liegen, die Karte selber aber keinem Druck ausgesetzt ist. Das Objekt kann an den Stäben aus der Box gehoben werden ohne die Karte zu berühren. Für Karten ohne Stäbe wurde ein Kunststoffrohr mit Gewebe überzogen, über das die Karte gerollt wird. Das Rohr liegt in der Aufhängung, die Karte „schwebt“ in der Box. Historisch wertvolle ursprüngliche Verpackungen konnten in die neuen Boxen integriert werden. ■

ÖNB-Musiksalon

Konzertabende mit Moderation,
jeweils 19.30 Uhr, Palais Mollard

in Kooperation mit  Institut für Österreichische
Musikdokumentation

Mittwoch, 14. März 2007

Komponistenporträt Helmut Neumann

Helmut Neumann (geb. 1938) ist in Österreich in gleicher Weise als Komponist wie auch als Musiktheoretiker bekannt. Nach seiner Ausbildung am Linzer Brucknerkonservatorium bei Karl Maria Schwamberger und Fritz Heinrich Klein setzte er 1958 seine Studien an der Wiener Musikakademie – der heutigen Musikuniversität – fort. Als Musiker und Komponist hat er das Prinzip der Klangreihenkomposition erweitert und individuell angewendet. Das Komponistenporträt wird vom Altenberg-Trio gestaltet.

Freitag, 11. Mai 2007

Kämpfer und Lyriker: Joseph Marx

Der 125. Geburtstag Joseph Marx' am 11. Mai 2007 gibt Gelegenheit, an diese bedeutende Persönlichkeit im Musikleben Österreichs zu erinnern. Joseph Marx galt als „Konservativer“, als strikter Verfechter von Tradition und Tonalität. Dennoch zeigt sein Schaffen, das seinen Schwerpunkt in einem umfangreichen und facettenreichen Liedwerk besitzt, durchaus innovative Züge und eine spezifisch österreichische Spielart des Impressionismus. Der Abend wird gestaltet von der Liedklasse Walter Moores.

Mittwoch, 13. Juni 2007

Komponistenporträt Thomas H. Schuler

Im Schaffen Thomas H. Schulers (geb. 1961) verbinden sich musikalische und technische Komponenten: Schuler absolvierte an der Wiener Musikhochschule ein Kompositionsstudium bei Augustin Kubizek und Robert Schollum, ist aber auch Nachrichtentechniker und Elektronikspezialist. Über die künstlerische Zielsetzung seines Komponierens sagt Schuler: „Das bewusste Erschaffen von Momenten der Kraft in Musik ist mein zentral-künstlerisches Anliegen. Ich erreiche das durch die konsequente Anwendung tonaler Mittel, welche durch das Einführen ekmelischer Klänge von mir erweitert und neu definiert werden.“ ■

ÖNB-Literatursalon

Buchpräsentationen und Lesungen,
jeweils 19.00 Uhr, Oratorium

in Kooperation mit  Die Presse
FREI SEIT 1848

Mittwoch, 11. April 2007

Michael Stavarič liest aus dem Roman von Patrik Ouředník *Die Gunst der Stunde*, 1855 (in Anwesenheit des Autors)

Einleitung: Jiří Gruša (Präsident des Internationalen PEN-Clubs)

Patrik Ouředník, 1957 in Prag geboren, seit 1984 in Paris lebend, ist spätestens seit seinem Bestseller *Europeana* einer der prägenden Vertreter der tschechischen Gegenwartsliteratur. Er präsentiert sein neues Werk, die Geschichte einer anarchistischen Kommune in Brasilien. Es liest sein Übersetzer und Schriftstellerkollege Michael Stavarič.

Donnerstag, 10. Mai 2007

Reinhold Aumaier liest aus *wleNGREDIENZIEN. Stadtpoesie*

Musikalische Begleitung: David Körber

Seit rund 25 Jahren tritt Reinhold Aumaier, Jahrgang 1953, nunmehr bereits mit einer Palette an Prosa und Dichtung literarisch in Erscheinung. Sein Werk spiegelt sein Interesse für Sprache in feinen Nuancen wider. So auch seine *wleNGREDIENZIEN*, ein Sammelurium an sprachlichen Fundstücken aus Wien, in 10 Jahren zusammengetragen.

Mittwoch, 27. Juni 2007

Thomas Stangl liest aus seinem neuen Buch *Ihre Musik*
Einleitung: Norbert Mayer (Die Presse)

Thomas Stangl, 1966 in Wien geboren, begeisterte 2004 die Literaturkritik mit *Der einzige Ort*, wofür er mit dem Aspekte-Literaturpreis des ZDF für das beste deutschsprachige Prosadebüt ausgezeichnet wurde. In *Ihre Musik* entwirft Stangl in seiner sprach- und bildgewaltigen Meisterhaftigkeit ein eindringliches Wahrnehmungsbild einer Mutter-Tochter-Beziehung. ■

Folder zu beiden Veranstaltungsreihen können unter oeffentlichkeitsarbeit@onb.ac.at oder Tel.: 01/534 10-261 angefordert werden.

biblos. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift

Um die Fülle der Aufgaben von RestauratorInnen einer Institution wie der Österreichischen Nationalbibliothek mit Objekten aus einem Zeitraum von ca. 3500 Jahren zu demonstrieren, ist Band 55, 2 von *biblos* dem Thema Restaurieren – Bewahren des Kulturerbes gewidmet. Die ständige Manipulation der Objekte und die stetig fortschreitenden chemischen Prozesse in den Schriftträgern bleiben den BesucherInnen und LeserInnen meist verborgen. Kaum wahrgenommen wird die intensive Arbeit der RestauratorInnen, die vielfach die Weiterexistenz und langfristige Benutzbarkeit der Bibliotheksobjekte erst ermöglicht.

RestauratorInnen der Österreichischen Nationalbibliothek geben in diesem Band allgemeine und spezielle Einblicke in ihre Arbeit. Ergänzend dazu behandeln kulturgeschichtliche Beiträge den restauratorischen Umgang mit Handschriften am Anfang des 15. Jahrhunderts in Konstantinopel, die Stellenwerbung des ersten Restaurators an der damaligen Hofbibliothek vom Anfang des 19. Jahrhunderts, und die Gedanken des Hofbibliothekars Bartholomäus Kopitar über Bestandserhaltung, Öffentlichkeit und Arbeitsmoral.

Ein Forschungsbericht zum hebräischen Buchdruck in Wien und der (wieder)entdeckte erste über Mozart geschriebene Bericht im Wienerischen Diarium vom 4. April 1764 runden den Band ab. ■

Band 55, 2 (2006)
Restaurieren – Bewahren des Kulturerbes
 Wien : Phoibos Verlag, 2006
 ISSN 0006-2022
 160 S., ca. 70 s/w-Abb., € 25,-
www.onb.ac.at/biblos



Das Brain-Pool-Frühjahr 2007

Das Fortbildungsprogramm Brain-Pool widmet sich im Frühjahr 2007 der inhaltlichen Erschließung und der englischsprachigen Alltagskommunikation in Bibliotheken. Die Möglichkeiten, die Weblogs und Wikis in Bibliotheken und Informationseinrichtungen bieten, werden ebenso Thema sein, wie die Fragen, wie man Internetauftritte optimal für Suchmaschinen auffindbar machen und wie man im World Wide Web publizieren kann. Im Mai stehen Planung und Durchführung von Veranstaltungen, die Gestaltung von betrieblichen Prozessen und die Recherche im Internet im Mittelpunkt. Gestaltung und Durchführung von Befragungen sowie die Erhaltung von audiovisuellen Dokumenten schließen das Brain-Pool-Frühjahrsprogramm 2007 ab. ■

27. – 28. März 2007

Inhaltliche Erschließung im Überblick

11., 16., 18. April 2007

21., 24. Mai 2007

Publizieren im Web: HTML, CSS, Blogging

12. April 2007

Social Software in Bibliotheken

17. April 2007

1x1 des Suchmaschinenrankings

20. April 2007

English for Librarians 1

7. Mai 2007

Veranstaltungen planen und organisieren

22. – 23. Mai 2007

Betriebliche Prozesse effizient gestalten

25. Mai 2007

Quellenproblematik im Internet

30. Mai 2007

Informationsflut und Bibliotheken

31. Mai – 1. Juni 2007

Umfragen gestalten und durchführen

5. Juni 2007

Langzeitarchivierung von AV-Medien

Das Gesamtprogramm und detaillierte Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie unter www.onb.ac.at/brainpool.

*Nähere Auskünfte bei Susanna Surlina
 Ausbildungsabteilung
 Tel.: 01/534 10-363, Fax: 01/534 10-358
 E-Mail: susanna.surlina@onb.ac.at*

Impressum:
 Medieninhaberin und Verlegerin: Österreichische Nationalbibliothek, 1015 Wien, Josefsplatz 1
 Tel.: +43 1 534 10, Fax: +43 1 534 10-257
 E-Mail: onb@onb.ac.at
www.onb.ac.at
 Ö1 Clubmitglieder erhalten bei allen Veranstaltungen der ÖNB 10% Ermäßigung beim Kauf einer Vollpreiskarte.

Herausgeberin: Johanna Rachinger, ÖNB
 Redaktion: Ruth Gotthardt, ÖNB
 Satz: Jean-Pierre Weiner, ÖNB
 Fotos: ÖNB
 Gesamtherstellung: REMA-Print Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.h.

Der ÖNB-Newsletter erscheint viermal jährlich und dient der aktuellen Information der Öffentlichkeit über die Tätigkeiten der ÖNB.

Veranstaltungsvorschau Frühjahr 2007

30.3. – 31.10.2007 Ausstellung	Zwischen Magie und Wissenschaft. Ärzte und Heilkunst in den Papyri aus Ägypten Eröffnung: 29.3., 19 Uhr	Papyrismuseum, Heldenplatz
27.4. – 28.10.2007 Ausstellung	Geschenke für das Kaiserhaus. Huldigungsadressen an Kaiser Franz Joseph und Kaiserin Elisabeth Eröffnung: 26.4., 19 Uhr	Prunksaal, Josefsplatz 1
7.3., 8.3. und 22.3.2007 Kinderführungen	Papyrus erleben Um Anmeldung unter Tel. 01/534 10-464 wird gebeten.	Papyrismuseum, Heldenplatz, jeweils 15 Uhr
10.3., 25.3.2007 Kinderführungen	Wo der Pfeffer wächst Um Anmeldung unter Tel. 01/534 10-464 wird gebeten.	Prunksaal, Josefsplatz 1, jeweils 11 Uhr
14.3.2007 Musikdokumentation	ÖNB-Musiksalon: Komponistenporträt Helmut Neumann	Palais Mollard, Salon Hoboken, Herrngasse 9, 19.30 Uhr Eintritt frei
27.3.2007 Freundeskreis*	ÖNB intern: Das neu renovierte Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek – Direktor Dr. Hans Petschar führt durch die Sammlung	Bildarchiv, Heldenplatz, 18 Uhr Treffpunkt: Eingang Völkerkundemuseum Exklusiv für FreundInnen der ÖNB. Beitrag € 4,-
28.3.2007 Archivgespräch Extra	Im Keller. Der Untergrund des literarischen Aufbruchs nach 1945. Buchpräsentation und Podiumsgespräch	Österreichisches Literaturarchiv, 1010 Wien, Michaelerkuppel, 1. Stock, 19 Uhr Eintritt frei
28.3., 25.4., 30.5., 27.6.2007 Diskussion	Volksmusik ART – Analysen Reflexionen Trends – Diskussion mit musikalischer Begleitung	Österreichisches Volksliedwerk, Operngasse 6, 18 Uhr
2.4., 3.4. und 4.4.2007 Kinderführungen	Arztbesuch in Ägypten Um Anmeldung unter Tel. 01/534 10-464 wird gebeten.	Papyrismuseum, Heldenplatz, jeweils 10 Uhr
2.4., 5.4. und 10.4.2007 Kinderführungen	Abenteuer Bücherspeicher Um Anmeldung unter Tel. 01/534 10-464 wird gebeten.	Heldenplatz, jeweils 14 Uhr
11.4.2007 Lesung	ÖNB-Literatursalon mit Patrik Ouředník und Michael Stavarič. „Die Gunst der Stunde, 1855“	Oratorium, Josefsplatz 1, 19 Uhr Eintritt frei
17.4.2007 Freundeskreis*	Zwischen Magie und Wissenschaft. Ärzte und Heilkunst in den Papyri aus Ägypten. Sonderführung und Expertengespräch mit Kuratorin Univ.-Prof. Dr. Cornelia Römer, Direktorin des Papyrismuseums	Papyrismuseum, Heldenplatz, 18 Uhr Beitrag: € 5,- (FreundInnen) / € 10,- (Gäste) inkl. Erfrischungen
21.4., 22.4. u. 28.4.2007 Kinderführungen	Magische Tierwesen Um Anmeldung unter Tel. 01/534 10-464 wird gebeten.	Prunksaal, Josefsplatz 1, jeweils 11 Uhr
22.4.2007 Kammerkonzert	Konzert des Neuen Künstlerforums Ensemble Neues Künstlerforum	Camineum, Josefsplatz 1, 19 Uhr Eintritt: € 26,- (Ermäßigung für FreundInnen der ÖNB: € 23,50). Karten: 01/713 11 07, lintner@kuenstlerforum.at
10.5.2007 Lesung	ÖNB-Literatursalon mit Reinhold Aumaier „wleNGREDIENZIEN. Stadtpoesie“	Oratorium, Josefsplatz 1, 19 Uhr Eintritt frei
11.5.2007 Musikdokumentation	ÖNB-Musiksalon: Kämpfer und Lyriker: Joseph Marx	Palais Mollard, Salon Hoboken, Herrngasse 9, 19.30 Uhr Eintritt frei
31.5.2007 Freundeskreis*	Geschenke für das Kaiserhaus. Huldigungen an Kaiser Franz Joseph und Kaiserin Elisabeth. Sonderführung und Expertengespräch mit Kuratorin Dr. Ulla Fischer-Westhauser	Prunksaal, Josefsplatz 1, 18 Uhr, Treffpunkt: Eingang Prunksaal Beitrag: € 5,- (FreundInnen) / € 10,- (Gäste) inkl. Erfrischungen

* Anmeldung erbeten: Veronika Zierlinger Tel.: 01/534 10-202 oder freunde@onb.ac.at

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt
Verlagspostamt Wien 1010; 01Z020379G
Wenn unzustellbar, bitte zurück an die
ÖNB, Öffentlichkeitsarbeit
1015 Wien, Josefsplatz 1